

KFIBS-Rezension

Februar 2019

Zu rezensierender Film:

Anderswo. Allein in Afrika

Regie/Kamera: Anselm Nathanael
Pahnke

Co-Regie: Janco Christiansen

Produktion: Avalia Studios GmbH

Produktionsland: Deutschland

Produktionsjahr: 2018

Genre: Dokumentarfilm

FSK: 0

Hauptdarsteller: Anselm Nathanael
Pahnke

Laufzeit: 110 Minuten

**Mutig und tollkühn!
Allein mit dem Fahrrad
durch ganz Afrika**

Von Abdoul-Kawibi Ibrahima Issaka

* * *

Der Schauplatz dieses Dokumentarfilms ist Afrika. Im Mittelpunkt steht eine Fahrradtour einer Gruppe von jungen Europäern quer durch den „schwarzen Kontinent“. Die Hauptfigur Anselm, ein studierter Geophysiker aus Deutschland, verabschiedet sich schon recht bald von seinen Reisegefährten, da diese nach Deutschland zurückkehren müssen. Anselm lässt sich dadurch nicht entmutigen und beschließt, weiterhin ganz Afrika von Süden nach Norden mit dem Fahrrad auf eigene Faust zu durchqueren, eine Gesamtstrecke von 15.000 Kilometern in 414 Tagen durch 15 Länder – eine sehr beachtliche Leistung. Auf seiner Fahrt begegnet er vielen Menschen. Fast alle Einheimischen bleiben Anselm in guter Erinnerung.

Durch die interkulturellen Begegnungen und die Entdeckung der endlosen Natur mit ihren faszinierenden Wildtieren lernt der Protagonist letztlich sich selbst kennen – ein klassisches Roadmovie sozusagen. Hektisch inszenierte und

abwechslungsreiche Interaktionsszenen und Live-Erlebnisse ziehen das Publikum in ihren Bann. Die Qualität der Bilder ist wirklich überragend. Trotz aller Nebengeräusche kann man dem Film als Zuschauer gut folgen. Die meisten Situationen, etwa die Darmverstopfung, die Reifenpannen, die Übernachtungen in den Hostels, die als „beste Hotels“ der Gegend gelten, oder die Begegnungen mit den Einheimischen, waren mir aus meiner eigenen Erfahrung bekannt. An vielen Stellen des Films konnte ich mich allerdings kaum mehr auf meinem Sitz halten und musste die Augen schließen. Zwar lachte das Publikum über atemberaubende Situationen und das ungewöhnliche Verhalten einiger Schaulustiger, doch fragte ich mich: „Warum macht der Protagonist so etwas, warum geht er solche Risiken ein?“ – Gleichzeitig habe ich mir überlegt, welches afrikanische Land ich im nächsten Jahr besuchen möchte. Zunehmend empfand ich den Film als langatmig und als zu monoton, auch deshalb, weil ich selbst schon viele solcher Situationen bzw. solcher interkulturellen Begegnungen kennengelernt hatte und nichts Neues mehr erfuhr. Trotzdem wollte ich unbedingt das Ende des Films abwarten.

Anselms Reise durch den afrikanischen Kontinent zeigt nicht nur herrliche Landschaften, die natürliche Vitalität der Menschen dort, viele Schaulustige und arme, aber fröhliche Kinder, sondern auch unterschwellig eine nicht funktionierende Staatlichkeit und einen jungen Europäer, der selbst nicht überall die Sicherheitshinweise befolgt, was einmal sogar zu seiner Verhaftung führte. Die Regie hat sich sehr stark auf die gängigen Stereotype über Afrika fokussiert und aus postkolonialer Perspektive – unter dem Begriff „Postkolonialismus“ verstehe ich eine kritische Hinterfragung des üblichen Blicks auf Afrika – müsste man diesen Blick auf Afrika kritisch sehen. Am Ende stellt sich die Frage, wozu die persönlichen Begegnungen des Protagonisten mit den Einheimischen gedient haben.

Der Dokumentarfilm „Anderswo. Allein in Afrika“ ist dennoch ein gelungenes Roadmovie – und anstatt vieler PS hier eine

entschleunigte Art der Fortbewegung. Man sollte ihn auf jeden Fall ansehen. Die in dem Film inszenierte Authentizität stört nicht. Im Gegenteil: Die Kinofans werden sich an bestimmten Filmsequenzen erfreuen und über die spezifischen Afrikabilder, welche idealistische und realistische Darstellungen enthalten, ins Staunen geraten. Die Filmsequenzen sind so aufgebaut, dass das Publikum Sympathie für den Protagonisten empfindet.

- **Kontakt KFIBS e. V.:** info@kfibs.org, www.kfibs.org
- **Kontakt Rezensent:**
abdoul-kawih.ibrachima-issaka@kfibs.org
- **Hinweis:** Diese Filmkritik gibt ausschließlich die Meinung des Rezensenten wieder.